

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 21 (1961)
Heft: 13

Artikel: Festivaleindrücke
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-964791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Filmberater

Nr. 13 August 1961 21. Jahrgang

Inhalt

Festivaleindrücke (Berlin, San Sebastian, Locarno) . . .	117
Verzeichnis der vom 1. Januar bis 15. August 1961 (Nr. 1 bis 13) besprochenen Filme	120
Kurzbesprechungen	129
Informationen	131

Bild

Pater Dismas Clark (gespielt von Don Murray) steht im Mittelpunkt des Films «The hoodlum priest», der am diesjährigen Festival in Cannes von der Jury des Internationalen Katholischen Filmbüros (OCIC) ausgezeichnet wurde. Der Film läuft in Kürze in der Schweiz an. Siehe Besprechung und Sonderbeilage in dieser Nummer.

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Scheideggstraße 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, Habsburgerstraße 44, Telefon (041) 3 56 44, Postcheck VII/166. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.— (Studentenabonnement Fr. 7.—), für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.—, im Ausland Fr. 12.— bzw. Fr. 16.—. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

Festivaleindrücke

Berlin

Äußerlich war die diesjährige Berlinale gekennzeichnet durch das Gespräch um die Krise des deutschen Films, das oft heftige, bisweilen sogar polemische Formen annahm. Der Forderung nach Hebung des Niveaus, nach Mut zum künstlerischen Wagnis, stand auf der andern Seite diejenige nach staatlicher Unterstützung der gesamten Filmwirtschaft gegenüber. Während erstere bei den Angesprochenen eher bisige Reaktionen hervorrief, war das Echo auf letztere im Zeichen der wahlpolitischen Situation und unter dem Einfluß des anwesenden internationalen Forums ein ausnehmend freundliches.

Neben einer kaum übersehbaren Zahl von Dokumentar- und Kurzfilmen standen 24 Spielfilme in Konkurrenz. Nur die Hälfte davon war überhaupt diskussionswürdig. Daß Länder wie Thailand oder die Türkei keine Meisterwerke vorzuweisen hatten, konnte allerdings auch nicht überraschen. Ihr Beitrag war eher unter dem besonderen, politischen Aspekt der Berlinale zu würdigen. Daß hingegen die USA und Frankreich sich darauf verlegten, Qualität durch Quantität zu ersetzen, war eine Enttäuschung. Beide Nationen ließen sich in Berlin durch drei Spielfilme vertreten, von denen nur je einer den Durchschnitt überragte. Frankreichs Ehre rettete der junge Michel Drach mit «Amélie ou le temps d'aimer», einer tragischen Liebesgeschichte, die in ihrer feinfühligsten Psychologie und ihrer beseelten Romantik als ein Stück echter, filmgewordener Poesie erscheint. Daneben blieb de Brocas «L'amant de cinq jours» belanglos. Godards «Une femme est une femme» erwies sich als allmählich in Manieriertheit übergehende Wiederholung seiner bekannten Einfälle. Wenn er dennoch einen Sonderpreis erhielt, so spricht das weniger für den Film als gegen die Jury. Unter Amerikas Beiträgen erschien «Two loves» als verkrampfter Versuch der Befreiung von falschem Puritanismus, während Ustinov eine eher schwache Verfilmung seiner ansonst sympathischen Komödie «Romanoff and Juliet» zeigte. So konnte schließlich einzig «Question 7» bestehen, ein Film über die schwierige Situation der Bewohner Ostdeutschlands.

England präsentierte — neben einer bläßlichen Macbeth-Verfilmung — unter dem Titel «No love for Johnnie» einen eindrucklichen Beitrag, der nicht nur ein kritisch-

nüchternes Bild des Politikermilieus gibt, sondern zugleich die tiefe Problematik des Karrieremenschen aufdeckt. Der Hauptdarsteller Peter Finch holte sich mit seiner Leistung einen silbernen Bären. Den erfreulichsten Eindruck hinterließ Italien. Antonionis «La notte», der hier in der Schweiz schon seit einiger Zeit zu sehen ist, überragte und holte sich den goldenen Bären. Ihm zur Seite stand der beachtliche Erstling «L'assassino» des jungen Elio Petri, der versucht, anhand einer Kriminal-story den Weg eines jungen Mannes nach innen zu zeigen.

Mit großer Spannung erwartet wurde Deutschland Beitrag «Das Wunder des Malachias». Wenngleich er schließlich nicht alle in ihn gesetzten Hoffnungen erfüllte, so erhielt Bernhard Wicki doch wohl zu Recht einen silbernen Bären für seine Regieleistung. Ein Werk jedenfalls, das sich in ungewöhnlich scharfer und optisch kraftvoller Sprache mit der Welt unserer Tage auseinandersetzt.

Erwähnung verdienen auch der sozialkritisch gehaltene Beitrag Japans «Männer ohne Gewissen» aus der Hand von Akira Kurosawa, Fons Rademakers' «... wenn es Euch nicht von Herzen geht», mit dem sich Holland einen «halben» silbernen Bären holte, und schließlich Kurt Hoffmanns Dürrenmatt-Verfilmung «Die Ehe des Herrn Mississippi», die als Schweizer Beitrag trotz erheblicher Mängel einen Achtungserfolg erzielte. Im übrigen bleibt noch festzustellen: Daß die Jury Godards «Une femme est une femme» gleich mit zwei Preisen bedachte (je ein silberner Bär für die beste Komödie und für die beste weibliche Hauptdarstellerin), wurde wohl zu Recht allgemein als lamentabler, daß sie den koreanischen Beitrag mit dem holländischen durch Verleihung eines silbernen Bären ex aequo gleichsetzte, als diskutabler Entscheid empfunden.

Die Jury des Internationalen Katholischen Filmbüros sprach ihren Preis dem amerikanischen Film «Question 7» zu: Eine nüchterne, fast dokumentarisch zu nennende Schilderung des Schicksals einer Pastorenfamilie in Ostdeutschland. Ohne Heroisierung, ohne Schwarzweißmalerei gibt der Film ein realistisches Bild vor allem der geistigen Situation, in der die Menschen in der Ostzone heute leben. Indem er Verständnis für ihre problematische Lage weckt, ist er eindruckliches Zeugnis und zugleich Mahnung an die Menschen des Westens. ejW

San Sebastian

Die Jury des Internationalen Katholischen Filmbüros faßt den allgemeinen Eindruck eines wenig bedeutenden Festivals in ihrem Communiqué am knappsten zusammen. Sie stellte fest, daß keiner der gezeigten Filme im Vollsinn der Forderung nach künstlerischer Gestaltung und geistiger Substanz entspricht und sie daher nicht in der Lage ist, einen Preis zu verleihen. Indes anerkennt sie mit Genugtuung den ethischen Wert der Mehrzahl der gezeigten Filme. Sie schätzte das psychologisch-dichterische Feingefühl, mit welchem der Film «La visite du président» von Jan Batory das Drama eines Kindes behandelt, das infolge einer auseinandergebrochenen Ehe keine Liebe mehr erfährt. — Immerhin seien die wertvollen Reprisen erwähnt, die im Rahmen des Festivals geboten wurden: Emilio Fernandez (8 Filme) — Bedeutende japanische Filme (8) — und eine Würdigung des Werkes von Georges Méliès. S. B.

Locarno

Kein großer Film und wenig Gutdurchschnittliches nebst viel Konfektion. Den ersten Preis, das «Goldene Segel», holte sich, nicht ganz zu Recht, der japanische «Nobi». Zur Zeit der Auflösung der japanischen Armee auf einer Philippinen-Insel versucht ein Soldat, sich zu einem Sammelplatz durchzuschlagen. Mit dokumentarisch grausamer Präzision, die selbst den Kannibalismus auf die Leinwand bringt, wird die Zähigkeit des animalischen Lebenswillens geschildert. Eine eigentlich menschliche Aussage fehlt. Man ließ sich zu sehr von einem gekonnten, doch nicht überragenden Formvermögen berücken.

Aus der amerikanischen Selektion sei vorerst «Blast of Silence» (Regie: Allen Baron) genannt, eine optisch und dramaturgisch gepflegte psychologische Studie. Ein Berufskiller wird durch das Wiedersehen mit einer Jugendfreundin in der Ausführung eines Auftrages aus der inneren Ruhe gebracht. Bei pessimistischen Untertönen ist der Film echt in seiner spannenden Schilderung der gespaltenen Verbrecherseele. Nicht ohne Grund bekam er den Preis der schweizerischen Filmkritik für den besten Film. — «The Connection» will ein neues «expressionistisches» Experiment sein. Man zeigt im Film selbst, wie dieser Film gefilmt wurde. Eine Gruppe Rauschgiftsüchtiger erwartet und erhält eine Heroininjektion. Die Regisseurin Shirley Clarke verspricht sich von dieser neuen dramaturgischen Technik eine starke Identifikation des Kinopublikums mit der mitgefilmten Kamera, die selbst eine Zuschauerin ist, und damit mit dem ganzen Geschehen. Doch dieser Versuch dürfte vielmehr eine Desillusionierung des Zuschauers bewirken. Die sichtbare Kamera wird als Einbrecherin in die kinogewohnte Intimsphäre empfunden.

Schwer enttäuschten Frankreich, England und Italien. Italiens «Fantasmi a Roma» (Regie: Antonio Pietrangeli) ist nicht mehr als eine ambitiös geistreiche, platt bis triviale Gespenstergeschichte. Mit «Odissea nuda» (Regie: Franco Rossi) war eine exotische Abwandlung des Odysseusmotivs auf Tahiti beabsichtigt. Die bunte Inszenierung wird dem Publikum gefallen, obwohl ein oberflächlicher Naturalismus und eine spekulierende Erotisierung nichts Gültiges zu sagen vermögen über den unzufrieden suchenden Zivilisationsmenschen.

Käutner hat seinen Streifen «Schwarzer Kies» eine «Scheiße Leben» genannt. Damit charakterisierte er vortrefflich die Dekadenz und geistige Orientierungslosigkeit seines Abgesanges: Anlässlich einer Schieberaffäre Schmutzphotographie aus Animerbetrieben in einem Hunsrückdörfchen bei einer US-Air-Base zu bieten. Und dazu: In der Pose zeitkritischer Anklage, die auch bisherige Tabus lüften dürfe! — Die ostdeutsche Bühnenverfilmung von Brechts «Mutter Courage und ihre Kinder» ist nicht als Film interessant, aber als sehr gelungener Versuch, das Brechtsche Theaterspielen für kommende Generationen zu archivieren.

Polens Beitrag war «Ludzie z Pociagu». Ungemütlich bis unheimlich ist es auf einem Landbahnhöfchen, wo während des letzten Krieges eine buntgewürfelte Gruppe von Reisenden auf den nächsten Zug wartet und dabei mit dem deutschen Bahnschutz und der SS in Konflikt gerät. Für eine oft treffende Typenschilderung und für seine Atmosphäregestaltung (bei einigem antideutschem Affekt) erhielt der Film eine «Vela d'argento». — Eine schärfere Attacke gegen Deutschland, das heißt gegen den modernen deutschen Erfolgstyp, der unlängst noch skrupellos mordete, ritt der tschechoslowakische Film «Nocní Host» («L'ospite notturno»). Ein ehemaliger Angehöriger der SS verbringt wegen einer Autopanne einige Abendstunden in einem tschechischen Gasthaus, wo er als Konzentrationslager-Greuel-täter erkannt wird; jetzt blufft er mit seinem Reichtum, möchte eine Minderjährige verführen und benimmt sich eklig, während die andern sich zu beherrschen und zu vergessen vermögen. Peinlich wirkt in diesem Streifen, der stellenweise nicht ungekonnt eine echte Problemsituation vorzutäuschen vermag, die verallgemeinernde politische Tendenz. Wollte man vergessen, hätte man diesen Film besser nicht gedreht.

Die Schweiz war zweifach vertreten. «Quand nous étions petits enfants...» (Regie: Henry Brandt) erzählt mit poetischen Bildern aus dem Schuljahr eines Dorfschullehrers und dem Leben der Bevölkerung im neuenburgischen Jura. Obgleich der Film streckenweise bloß mit der impressionistisch gefälligen Bildoberfläche beeindruckt, verdiente er sich ein «Silbernes Segel». — «Die Zukunft ist fällig» veranschaulicht nach den Regisseur M. Houck die «Bewußtwerdung des Menschen» in der psychologischen Beleuchtung ihrer verschiedenen Situationen. Die zu zerebrale filmische Gestaltung vermag das Anliegen nicht klar genug zu formulieren und ermüdet durch monotonisierende Wiederholungen. Gut sind Kamera und Tonkulisse. Eine begrüßenswerte Ergänzung des Wettbewerbsprogrammes waren die Retrospektive über Fritz Lang und die Studenttage «Cinema e Gioventù». Zur Programmierung

– obwohl und weil man um die Schwierigkeiten weiß: könnten nicht wenigstens die außerhalb des Wettbewerbes laufenden Streifen in Zukunft besser gewählt werden? Das allgemeine Publikum, auf das man doch so sehr Rücksicht nimmt, wäre sicher dafür besonders dankbar, sah es doch zum Beispiel dieses Jahr auch nicht eine gute Komödie. Und aus welchen Gründen mußten gerade in Locarno Filme aus dem östlichen Lager in so großer Zahl (fünf bis sechs) vertreten sein? Es handelte sich ja größtenteils um belanglose Propagandaklischees oder gar um billigste Mache. Man denke etwa an den simplen russischen und an den unvorstellbar kitschigen rot-chinesischen Beitrag. Auch dürfte man sich fragen, ob Filme, die gegen die Völkerverständigung arbeiten, wie etwa der tschechoslowakische, auf unser Programm gehören.

P. S.

Verzeichnis der vom 1. Januar bis 15. August 1961 (Nr. 1–13) besprochenen Filme

Unsere Zeichen und Abkürzungen

I = auch für Kinder	IV = mit Reserven
II = für alle	IV–V = mit ernststen Reserven,
II–III = für Erwachsene und reifere Jugendliche	V = abzuraten abzulehnen
III = für Erwachsene	GB = Großbesprechung
III–IV = für reife Erwachsene	KB = Kurzbesprechung

Affaire d'une nuit, L', IV–V, KB Nr. 7
 Affäre einer tollen Nacht (Affaire d'une nuit, L'), IV–V, KB Nr. 7
 Agi Murad, il diavolo bianco, II–III, KB Nr. 7
 Alamo, The, III, KB Nr. 7
 Alle lieben Pollyanna (Pollyanna), I, KB Nr. 1
 All the fine young cannibals, III, KB Nr. 7
 Am Tag, als der Regen kam, III–IV, KB Nr. 1
 An einem Freitag um halb zwölf, III, KB Nr. 12
 Angel wore red, III–IV, KB Nr. 12
 An heiligen Wassern, II, GB Nr. 2, KB Nr. 1
 Anruf genügt – komme ins Haus (Bells are ringing), II–III, KB Nr. 9
 Apartment, The, III–IV, GB Nr. 3, KB Nr. 2
 A pleines mains, III, KB Nr. 5
 Appartement, Das (Apartment, The), III–IV, GB Nr. 3, KB Nr. 2
 Assedio di Siracusa, L' III–IV, KB Nr. 12
 A touch of Larceny, III, KB Nr. 12
 At war with the army, III, KB Nr. 4
 Audace colpo dei soliti ignoti, III, KB Nr. 11
 Auf Engel schießt man nicht, III, KB Nr. 4
 Auf schrägem Kurs (Wackiest ship in the army, The), II, KB Nr. 11
 Aufstand der Kosaken (Cosacchi, I), II–III, KB Nr. 7
 Aufstand der Legionen (Salambo), III, KB Nr. 4
 Austerlitz, III, GB und KB Nr. 6
 Austerlitz – Glanz einer Kaiserkrone (Austerlitz), III, GB und KB Nr. 6
 Autogangster von London (Never let go), III–IV, KB Nr. 11
 Avventura, L' III–IV, GB Nr. 11, KB Nr. 10

Bal des espions, Le, IV–V, KB Nr. 4